

Auch Vinzenz ging, über die Torheit seines gleichaltrigen Freundes vor sich hinbrummend, an seinen Arbeitsplatz zurück. Er sagte sich, wollte Hans das kleine Hütchen durchaus nicht behalten, so hätte er es doch ihm, Vinzenz geben können.

Doch Hans bereute seine Wohltat keinen Augenblick. Von der Stunde an, da er dem Männlein sein Hütchen wiedergegeben hatte, war er noch fröhlicher als zuvor, und seine Munterkeit, die in seinen hellen Augen leuchtete, machte ihn allen Menschen lieb. Auch bemerkte er sehr bald, daß ihm unsichtbare Hände offenbar bei seiner Arbeit halfen. Was ihm früher nur unter großen Mühen und Anstrengungen gelungen war, glückte nun auf den ersten Schlag. Er fühlte die Nähe des Grubenmännleins und freute sich seiner unsichtbaren Gesellschaft. Und oftmals summete er bei seiner Arbeit das alte Knappenlied vor sich hin:

Ich bin ein Bergmann und bin es gern;
Still ist's im Schacht, die Welt ist fern.
Leucht' Lämpchen mir mit hellem Schein
Schlag klingend Hammer ans Gestein.
Will's Gott, komm ich gesund hinauf
zum hellen Tag — Glück auf, Glück auf!

Da wars's, als stimmten viele Stimmen ein: „Glück auf!“ riefen sie, und der alte Bergmannsgruß fand ein lautes Echo von den schwarzen Wänden. Zu Hansens Füßen häufte sich die losgebrochene Kohle, und der Steiger lobte ihn und sagte, daß kein anderer Bergmann soviel förderte wie er. Sein Lohn wurde größer, und endlich hatte Hans soviel, daß er ans Heiraten denken konnte.

An dem Tage vor seiner Hochzeit war er so wohlgenut, daß er sich kaum zu fassen wußte; er sang und piffte bei seiner Arbeit, und schließlich stieß er den Hammer klingend an den Boden und rief mit lauter Stimme: „Ihr lieben Grubenmännlein — ich lade euch zur Hochzeit ein!“

Darauf wurde es für einen Augenblick ganz

still um ihn; dann sprach eine kleine, klare Stimme:

„Soll'n wir bei dir zu Gaste sein,
So deck' uns ein kleines Tischelein
Am Abend hinter deinem Haus
Und richte uns als Hochzeitschmauß
Den allerbesten Hirsebrei.—
Doch bei dem Mahl sei nicht dabei!“

„Abgemacht!“ rief Hans und arbeitete weiter. So schnell und gut wie heute war ihm die Arbeit noch nie von der Hand gegangen, und als er bei Schichtwechsel abgelöst wurde, hatte er das doppelte seiner täglichen Kohlenmenge gefördert.

An seinem Hochzeitstage, als er mit seiner lieblichen jungen Braut aus der Kirche gekommen war, bereitete er mit ihr in aller Heimlichkeit einen kleinen Tisch, den er mit Blumen schmückte. In die Mitte stellte seine Braut eine Schüssel süßen Hirsebrei, den sie selbst gekocht hatte. Dann gingen beide fort.

Am nächsten Morgen fanden sie die Schüssel ganz leer. Auf einem großen grünen Blatt aber lag ein Stück Kohle. Hans lachte herzlich, als er es bemerkte. „Ist das eure Hochzeitsgabe, kleine Freunde?“ fragte er. Doch da bemerkte er, daß ein seltsames Leuchten von der Kohle ausging. Er nahm sie in die Hand und wischte mit behutsamen Fingern den schwarzen Staub fort: Leuchtendes, reines Gold trat zutage! Die Grubenmännlein hatten mit ihrer Gabe nicht gekargt.

Da hatte nun alle Armut ein Ende. Hans erwarb ein kleines hübsches Haus mit Hof und Garten, das seine Frau trefflich in Ordnung hielt. Er selbst schaffte weiter als Bergmann in der Grube und fühlte immer Schutz und Hilfe der Männlein. Seine Kinder wurden brave, fröhliche Menschen, und sein ältester Sohn war mein Großvater, der mir oft die Geschichte vom Grubenmännlein erzählt hat.



EISENHOF

Stab- und Formeisen
schwarze und verzinkte Bleche
Röhren und Fittings
Zinkbleche
Armaturen

HOCHAPFEL

Küchenherde - Zimmeröfen
Glas - Porzellan - Kristall
Hämmer - Zangen - Sägen - Axte - Beile
Türschlösser - Hängeschlösser - Riegel
Handwagen - Rollschuhe

SAARBRÜCKEN - Eisenbahnstr. 70 und Bahnhofstrasse 101